

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 48 (1897)
Heft: 11

Rubrik: Forstliche Nachrichten = Chronique forestière

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Forstliche Nachrichten — *Chronique forestière.*

Bund — *Confédération.*

Forstliche Staatsprüfung. Das eidgen. Departement des Innern hat auf erfolgte Anmeldung hin, gemäss den Bestimmungen der Bundesratsbeschlüsse vom 16. Juni 1884 und 9. September 1892, sowie der Reglemente vom 16. März 1885 und 22. Dezember 1896 folgende Herren als wählbar an eine höhere schweizerische kantonale Forststelle erklärt:

Golay, Henry, von Sentier (Waadt).

Jacot-Guillarmod, Joseph, von Chaux-de-Fonds.

Lier, Emil, von Hausen (Zürich).

Pulfer, Rudolf, von Rümligen (Bern).

Rüedi, Karl, von Fisibach (Aargau).

Schädelin, Walther, von Bern.

Schwegler, Hans, von Uffhusen (Luzern).

Kantone — *Cantons.*

Bern. Oberförster J. Schlup †. Im Momente der Drucklegung erhalten wir die Nachricht von dem am 7. November ganz unerwartet schnell erfolgten Hinscheide des Herrn alt Oberförster *Johann Schlup* in Büren a. d. Aare, Ehrenmitglied des Schweiz. Forstvereins. Obschon seit Monaten leidend, hatte er sich in der letzten Zeit eines relativ befriedigenden Befindens zu erfreuen, bis plötzlich ein Schlagfluss dem reichen, wohlausgefüllten Lebenslauf ein jähes Ziel setzte. Wir werden in einer der nächsten Nummern der hohen Verdienste dieses ausgezeichneten Mannes gedenken.

— Schaden durch Duftanhang. Eine Waldbeschädigung, die sonst in der Schweiz glücklicher Weise zu den Seltenheiten gezählt werden darf, hat sich zu Anfang letzten Monats in den höhern Lagen der *obern Gurnigel- und Selibühlkette* und wohl auch anderwärts, recht unangenehm bemerkbar gemacht. Während der vorhergegangenen lang andauernden Periode trüber und kalter Witterung überzogen sich in Lagen von circa 1400 m aufwärts die Bäume auf der Nordseite nach und nach mit einer so dichten Kruste von Reif und Eis, dass deren Last eine ganz bedeutende Zahl von Stämmen brach. In geschlossenen Beständen, wie in der über die Weiden zerstreut, teils in Horsten, teils als vereinzelte Stämme vorkommenden Bestockung sind namentlich viele Fichten jeden Alters geschädigt worden. Vom schlanken Stangenholz bis zur starken Sägholztanne finden sich zahlreiche Exemplare, die durch den Duftanhang ihren Gipfel eingebüsst haben oder mitten entzwei gebrochen worden sind. Manche wurden auch mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen und selbst einzelne vielhundertjährige Wittertannen, die bis dahin den heftigsten Stürmen mit Erfolg Widerstand leisteten, sind dem ungewohnten Angriff des Rauhreifes erlegen. — Als Besonderheit

verdient hervorgehoben zu werden, dass von den geknickten und geworfenen Stämmen, die meisten Gipfel in der Richtung nach Süden umgedrückt wurden, während doch versichert wird, dass der Duftanhang nur die Nordseite der Bäume belastete.

Vaud. Cours d'instruction forestière. Un deuxième cours d'instruction forestière donné par l'administration forestière vaudoise sous les auspices de la Confédération, a commencé à Bex le 24 octobre écoulé. Le plan d'instruction est le même que celui du cours précédent dont il a déjà été question ici.

La première moitié a lieu du 24 octobre au 25 novembre et la seconde, d'une durée d'un mois également, en avril et en mai prochain. Fonctionnent comme personnel enseignant M. *Decoppet*, forestier d'arrondissement, directeur du cours, et M. *Muret*, expert forestier.

Les élèves au nombre de 31 (29 vaudois et 2 valaisans) logent en commun dans une salle appropriée à cet effet. Les théories prennent chaque matin de 7 à 11 heures et une heure le soir. Les après-midi restent réservés pour les exercices pratiques dans les forêts avoisinantes.

M. D.

Wallis. Drohende Kiefernspinner-Invasion. Aehnlich wie hinsichtlich der Borkenkäfer, so hat man sich bis dahin in der Schweiz auch in Betreff der gefürchtetsten forstschädlichen Grossschmetterlinge der Annahme hingegeben, es drohe von Seite derselben dem Walde keine ernstliche Gefahr. In der That hat die vor wenig Jahren in Süddeutschland so verheerend aufgetretene *Nonne* unsere Grenzen nirgends in gefahrdrohender Zahl überschritten und ebenso wenig ist meines Wissens von den übrigen gefährlichsten Nadelholzverderbern dieser Ordnung irgend einer — ausser etwa dem Pinien-Prozessionspinner und dem Grauen Lärchenwickler — jemals in bedenklicher Menge beobachtet worden.

Leider wird nun diese Illusion plötzlich in recht unangenehmer Weise zerstört, indem unversehens im Innern des Landes, im Centrum des Wallis, ein Verbreitungsherd des *Kiefernspinners* (*Lasiocampa Pini* L.) entstanden ist, welcher zu ganz ernststen Befürchtungen Anlass gibt.

Der betreffende Wald, der sog. *Ober-Pfynwald*, liegt auf dem Schuttkegel des *Illgrabens*, gegenüber dem Städtchen Leuk, auf dem linken Ufer der Rhone. Von 600—800 m ü. M. sanft ansteigend, ist das vorzüglich aus Sand und Kies bestehende, infolge ziemlich rücksichtsloser Streuenutzung recht magere und trockene Terrain mit einem reinen Kiefernbestand bedeckt. In demselben sind vom Jungwuchs bis zum Stangenholz von 20—25 cm Brusthöhendurchmesser alle Altersklassen vertreten, bald plänterwaldartig gemischt, bald grössere oder kleinere etwas regelmässige Bezirke bildend.

Von diesem Wald ist die nordöstliche Ecke, auf dem linken Ufer des Illgrabens und zu beiden Seiten der parallel der Rhone sich hinziehenden grossen Landstrasse in ganz bedenklichem Grade vom Kiefern-

spinner infiziert. Sein Vorkommen breitet sich über eine Fläche aus, deren Ausdehnung zu 30—40 ha zu schätzen ist, je nachdem man die Grenzen des am Rande schwächer befallenen Bezirkes zieht. In der Mitte desselben findet sich das Insekt in grosser Zahl und wenn auch dieses Jahr noch kein Kahlfrass erfolgt ist, so dürfte doch ein solcher für den nächsten Sommer in einer Ausdehnung von mehreren Hektaren mit Sicherheit zu erwarten sein, insofern nicht rechtzeitig und energisch gegen das Uebel eingeschritten wird. Ueberall kommt beim Abräumen der Streuedecke reichlicher Kot zum Vorschein und gleich beim ersten untersuchten Stamme fanden sich rings um denselben unter den abgefallenen Nadeln bei 40 zusammengerollte halbwüchsige Raupen im Winterlager. Unter einer andern kaum mittelwüchsigen Kiefer lagen auf einem handgrossen Fleckchen über 250 Raupen bei einander. Es lässt dies auf ein das gewöhnliche Vorkommen weit übersteigendes Auftreten schliessen. Das letztere ist auch an den zahlreichen, noch vom letzten Sommer her an den Zweigen und zwischen den Nadelbüscheln klebenden, leeren Cocons zu erkennen.

Aus obigem dürfte sich ergeben, dass man vor einer nicht zu unterschätzenden, unmittelbaren Gefahr steht. Dieselbe mit aller Umsicht und Entschiedenheit zu bekämpfen und sich nicht auf die allfällige Mithülfe der natürlichen Feinde des Kiefernspinners zu verlassen, liegt um so mehr Veranlassung vor, als in jener Gegend, wie überhaupt im Mittel- und Oberwallis, die gemeine Kiefer sehr stark vertreten ist, und in der Thalsohle, wie an den beidseitigen Hängen bis hinauf zu einer sehr beträchtlichen Höhe, ausgedehnte reine Bestände bildet. Dazu kommt, dass auch die übrigen zahlreichen Feinde dieser Holzart häufig sind; schon jetzt wird jeder kränkelnde Stamm sofort vom grossen Kiefernborckenkäfer (*Tomicus sexdentatus* Boern.), von den beiden Kiefernmarkkäfern (*Hyl. piniperda* L. und *minor* Hrtg.) vom Kiefern-Rüsselkäfer (*Pissodes Pini* L.) und andern besetzt.

Zu all' dem noch stellt sich heraus, dass an den vom Kiefernspinner befallenen Bezirk im *Ober-Pfynwald* auf der oberen, südlichen Seite ein mindestens ebenso grosses Gebiet stösst, das von einer andern Raupe bereits halb entnadelt ist; manche Bäume stehen sogar fast kahl. Der Thäter war leider nicht aufzufinden — zu eingehenden Nachforschungen mangelte mir die nötige Zeit — doch dürfte als solcher, nach der Art des Frasses und der Form des Kotes mit ziemlicher Sicherheit die *Kieferneule* (*Panolis piniperda* Panz.) anzusprechen sein. F. F.

